

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

5.3.1830 (Nr. 64)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 64.

Freitag, den 5. März

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Dem Markgrafen von Baden Karl I. werden vom Papste Pius II. mehrere von verschiedenen römischen Königen und Kaisern ihm ertheilte Privilegien bestätigt durch einen besondern Brief, datirt Rom am 5. März 1459.

Baden.

Heidelberg, den 2. März. Der heutige Fruchtmarkt war sehr besucht; 1865 Malter Früchte waren zum Verkauf angeboten, wovon 1828 M. wirklich verkauft wurden. Die Durchschnittspreise der verkauften Fruchtgattungen waren folgende: 52 M. Korn zu 4 fl. 18 fr.; 665 M. Spelz zu 3 fl. 21 fr.; 494 M. Spelzkern zu 6 fl. 14 fr.; 601 M. Gerst zu 3 fl. 38 fr.; 89 M. Haber zu 2 fl. 21 fr.; 1 M. Welschkorn zu 3 fl. 30 fr.; 1 M. Linsen zu 5 fl. 42 fr., und 15 M. Wicken zu 4 fl.

Freie Stadt Frankfurt.

Am 2. März starb zu Frankfurt a. M., nach kurzem Krankenlager, der kön. baier. Geh. Rath und Akademiker Med. Dr. Samuel Thomas v. Sömmerring, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone und des kaiserl. russ. St. Annen-Ordens, in einem Alter von 75 Jahren (geb. zu Thorn am 25. Jan. 1755), von denen er 33 in unserer Mitte verlebte hat. Einen Nekrolog des berühmten Hingegangenen hoffen wir in einem unserer nächsten Blätter mittheilen zu können.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 2. März. Die Eisdecke des Rheins und Main's ist nun vorüber, allein das Wasser steht noch hoch. Die Ueberfahrt über den Rhein ist nun wieder von Staats wegen eingerichtet; auch hat man schon angefangen, an der Wiederherstellung der Brücke zu arbeiten, welche bis zu Ende dieser Woche wieder aufgeschlagen seyn soll.

Als am Morgen des 26. Februar, nachdem das Rheineis des Tages zuvor sich zum Theil gelbät hatte, auch der Main anfing sich in Bewegung zu setzen, beabsichtigte der Holzhändler Hr. Papstmann in Kastel, noch eine bedeutende Anzahl Borden in Sicherheit zu bringen. Dieses kleine Floß war mit 30 Leuten bemannt; aber kaum begann man zu arbeiten, als das Mainereis mit schrecklichem Ungestümm sich näherte; die ganze Besatzung suchte sich schnell durch Rachen zu retten, welches auch Allen, mit Ausnahme von fünf, die ohne Ruder, ohne Kahn sich durch die wilden Wasserwogen und Eismassen fortreiben lassen mußten, gelang. Mit bangen, schauernder Besorgniß sahen sich die Unglücklichen auf ihren gebrechlichen Brettern mitten in den zerstörenden Wirkungen eines reißenden, wilden Elementes,

fortgetrieben, keiner glücklichen Katastrophe entgegensehend. So kamen sie in die Nähe der Petersaue, als sie von dem Besitzer derselben, Hr. Lorum, bemerkt wurden, der denn auch sogleich, geistesgegenwärtig und menschenfreundlich, ohne Berücksichtigung der eigenen Gefahr, Anstalt zu ihrer Rettung machte. Unterstützt von einem wackern k. k. österreichischen Offizier, der sich zufällig bei ihm befand, und einem seiner Knechte, gelang es diesen drei kühnen Männern, in einem kleinen gebrechlichen Rachen, durch die zerstörenden Eismassen sich mit Lebensgefahr bis in die Nähe der Unglücklichen zu machen, und diesen ein Seil zuzuwerfen, mittelst welchem es gelang, die Bedrohten nach vieler Mühe und auch noch ihr Fleiß zu retten.

Württemberg.

In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 2. März hielt der Finanzminister Freiherr von Barmbüler einen Vortrag in Betreff einer der württembergischen Privat-Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft vom Staate zugesicherten Garantie. Der Vortrag wird an die Petitions-Kommission zur Begutachtung gewiesen. Sodann wird zur Tagesordnung geschritten, welche auf Veranlassung des General-Verichts der Finanzkommission über die Ergebnisse der Prüfung des Haupt-Finanztat's in Beziehung auf die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben für die Jahre 1830 — 1833 führt. Vor Eröffnung der Debatte verlangte der Prälat von Märklin, die Erklärung in's Protokoll zu nehmen: Daß sich seine künftige Abstimmung nur auf die Etatsjahre 18^{30/32} beziehe, indem er sich nicht für berechtigt halte, durch die Verwilligung der Bedürfnisse von 18^{32/33} der künftigen Ständeversammlung vorzugreifen, welche ihr Verwilligungsrecht ohne Nachtheil selbst ausüben könnte, wenn sie nach den Wahlen von 1832 sogleich einberufen würde. — Nun beginnt die Verathung. Die Anträge in §. 3. Staatsschuld, führen zu einer lebhaften und ausführlichen Erörterung. Der erste Antrag der Finanzkommission geht dahin: als ordentlichen Bedarf der Staatsschuldensatzungs-Kasse an Zinsen- und Tilgungsfonds, statt der in dem Haupt-Finanztat berechneten Summen, folgende höhere Summen zu berechnen, als:

von 18 ^{30/31}	— —	1,294,407 fl. 56 fr.
von 18 ^{31/32}	— —	1,296,210 fl. 30 fr.
von 19 ^{32/33}	— —	1,298,103 fl. 12 fr.

Gegen diesen Antrag spricht in ausführlicher Rede der Abg. Hoffacker. Seine Haupteinwendung ist gegen das Prinzip, welches die Finanzkommission in der vorliegenden Berechnung befolgt habe, gerichtet, nach welchem eine jährlich steigende Rente verlangt werde, statt daß es nach dem Geiste des Statutes von 1820 eine unveränderliche Rente seyn sollte. Sein Antrag geht auf Abänderung des Statutes in der Richtung, daß für den Tilgungsfonds eine feste unabänderliche Rente bestimmt werden sollte. Der Finanzminister, der Direktor von Herzog und der Abg. von Theobald sind in der Hauptsache mit dieser Ansicht einverstanden, wogegen der Abg. von Schlager das Verfahren der Finanzkommission vertheidigt, und als dem Buchstaben und Sinne des Statuts entsprechend erklärt. Der Antrag der Kommission wird sofort auch am Ende durch Abstimmung mit 60 gegen 14 Stimmen angenommen. Der zweite Antrag ist: das Verlangen des Abg. von Besigheim, wornach der gesetzliche Zinsfuß der Staatsschuld aufgehoben, oder doch wenigstens von $4\frac{1}{2}$ auf 5 pCt. erhöht werden soll, abzulehnen. Für diesen Antrag spricht der Abg. Hoffacker, indem er hauptsächlich befürchtet, es möchte zu gefährlichen Spekulationen führen, wenn der gesetzliche Zinsfuß aufgehoben, oder die angetragene Erhöhung desselben ausgesprochen werden sollte. Der Antragsteller, Abg. Rämelin, vertheidigt zwar seine Motion, indem er es mit seinem Rechtsinne nicht vereinigen könne, daß der Staat bald als Kontrahent, bald als Gesetzgeber handle, nimmt denselben am Ende jedoch selbst zurück. Nun macht der Abg. Hoffacker den Antrag: den Zinsfuß auf 4 pCt. zu fixiren, in der Art, daß die Gläubiger gehört werden sollen, ob sie in diesen Fällen ihr Kapital stehen lassen wollen. Dieser Antrag wird indessen mit 58 gegen 16 Stimmen abgelehnt; dagegen wird auf eine Bemerkung des Abg. Feuerlein beschlossen, im Protokoll zu bemerken, daß der Ausschuß sich keiner Verantwortung ausseze, wenn er nothgedrungen sey, Gelder zu höhern Zinsen als zu 4 pCt. aufzunehmen. Der Finanzminister wirft sodann die Frage auf: wie der Ausschuß sich zu verhalten habe, wenn ihm Anlehen unter 4 pCt. angeboten werden sollten? Diese Frage erregt lebhafteste Theilnahme, und es äußern sich die Abg. Hoffacker, Kayser, von Cotta und Werner dahin, daß der Ausschuß in einem solchen Falle nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet seyn solle, die Anerbieten anzunehmen; während der Abg. von Schlager behauptet: diese Frage sey schon durch den früheren Beschluß der Kammer beseitigt, welcher den Ausschuß nicht ermächtigt, den Zinsfuß der Staatsschuld weiter herabzusetzen. Im Laufe der weitem Debatte bilden sich sofort folgende zwei Fragen: 1) ob der Ausschuß mit dem Tilgungsfonds operiren dürfe, wenn die Gläubiger erklären, daß sie ihre Kapitalien unter 4 pCt. stehen lassen wollen, um der Verlosung zur Heimzahlung dadurch zu entgehen? und 2) ob der Ausschuß ermächtigt werden solle, Anerbietungen zu geringeren Zinsen als 4 pCt. anzunehmen, und sodann Kapitalien mit höhern Zinsen heimzuzahlen? Die

erste Frage wird mit 47 gegen 27 Stimmen bejaht. Gegen die zweite Frage äußert der Prälat von Flatt Bedenkenlichkeiten, indem es in staatswirthschaftlicher Hinsicht auf alle Klassen der Gesellschaft nachtheilig wirke, wenn der Zinsfuß immer mehr herabgedrückt werde. Das gegen bemerken der Finanzminister und der Direktor von Herzog, daß das Sinken des Zinsfußes gerade in staatswirthschaftlicher Beziehung nur wohlthätige Wirkungen geäußert habe, wie es denn Thatsache sey, daß seit der ersten Herabsetzung des Zinsfußes die Güterpreise gestiegen seyen, und mehr Lebhaftigkeit in die Gewerbe gekommen sey, indem die Kapitalienbesitzer durch das Sinken des Zinsfußes veranlaßt worden, ihre Kapitalien mehr der Landwirthschaft und dem Gewerbe zuzuwenden. Es wird sodann auch die zweite Frage mit 44 gegen 30 Stimmen bejahend entschieden. Ein Antrag des Abg. Feuerlein, die so eben gefaßten Beschlüsse auf das Inland zu beschränken, wird nach kurzer Debatte durch 38 gegen 36 Stimmen angenommen. — Der dritte Antrag der Kommission: die zur Zeit noch zu $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinslichen Kapitalien des Pensionsfonds und der Militärskautionen durch Verabschiedung mit der Regierung auf 4 pCt. herabzusetzen — wird auf die Bemerkung des Direktors von Herzog, daß diesem Antrag bereits dadurch entsprochen worden sey, daß nur 4 pCt. Zinse in dem Etat erigirt worden seyen — von der Kammer als erledigt betrachtet; und der vierte Antrag der Kommission: den von dem Finanzministerium in dem Vortrag zu dem Hauptfinanzetat gemachten Antrag auf Verwendung des Heimfalls an den Pensionen zur Schuldentilgung, so wie solcher gemacht worden sey — abzulehnen — wird ohne Widerspruch angenommen, nachdem der Finanzminister erklärt hatte, daß er seinen dießfälligen Antrag um so mehr zurücknehme, weil dem Tilgungsfonds, durch die Annahme der Beschlüsse der Finanzkommission, im Durchschnitt jährlich etwa 18,000 fl. zugewachsen seyen.

Frankreich.

Paris, den 1. März.

Die beiden Bataillons-Chefs vom Ingenieurcorps H. Lemercier und H. Baillant, der erstere Adjutant des Generals Rognat, der andere Adjutant des Generals Hapo, haben Dienstbriefe für die Expedition gegen Algier erhalten.

Ansicht der Deputirtenkammer in der vorgängigen Sitzung vom 27. Febr.

Neueste Rechte: 30 bis 35 Mitglieder.

Rechtes Zentrum: 70 „ 80 „

Linkes Zentrum: 75 „ 90 „

Linke Seite: 50 „ 60 „

H. von Martignac saß im rechten Zentrum an der Gränze der äußersten Rechten.

H. de Caux nahm Platz im rechten Zentrum.

Die H. von Saint-Ericq und Bourdeau im linken Zentrum.

H. Hyde de Neuville war abwesend; desgleichen auch H. Royer-Collard.

Die H. Guizot und Legendre haben im linken Zentrum Platz genommen.

Den Nachrichten zufolge, die uns zugekommen sind, scheint das rechte Zentrum viele Mitglieder gewonnen zu haben. So hat z. B. der General Dutertre seinen Platz auf der äußersten Rechten gegen einen im Zentrum gewechselt. Der H. Berryer Sohn nahm auf der äußersten Rechten den Platz ein, welchen während den vorigen Sitzungen der H. Graf von la Bourdonnaye, jetzt Mitglied der Pairskammer, inne hatte.

— Wir müssen, sagt das Journal des Debats, den H. Duastoren der Kammer unsern Dank dafür ausdrücken, daß sie für die Journalisten, der Rednerbühne gerade gegenüber, eine eben so bequeme als geräumige Tribune errichten ließen; dieselbe ist auch der Rednerbühne viel näher, als die ehemalige. Den Journalisten sind 18 Plätze angewiesen, die in 2 Reihen stehen.

Für den Moniteur hat man eine Tribune rechts von jener der andern Journalisten errichtet, mit 3 Plätzen für seine Redakteurs.

— Der Chevalier Voucher de Courson hat eine Broschüre herausgegeben, betitelt: Von der Nothwendigkeit, die Konfession abzuschaffen, und von den Mitteln, sie zu ersetzen.

— General Barradas hat an die Redaktion der Quotidienne ein Schreiben erlassen, worin er alle auf seine Kapitulation bezüglichen Umstände aufzählt, um zu beweisen, daß er, von den drei schrecklichsten Uebeln: Hunger, Krankheit und der Wuth der Elemente auf's Aeufferste getrieben, nur darum eine ehrenvolle Kapitulation gewählt habe, um durch dieses Mittel wenigstens den Rest seiner Truppen zu retten, daß er mithin nur der Nothwendigkeit gewichen, aber dadurch weder an seinem Volke, noch an seinem Könige zum Verräther geworden sey.

Louise, den 22. Febr. Es sollen aus den Häfen des Ozeans sechs Dampfschiffe hier ankommen, welche für den Postdienst der Expeditions-Armee bestimmt sind. Diese Schiffszahl macht es möglich, daß wir einen Tag um den andern frische Nachrichten erhalten können. Auch soll ein Stafettendienst zwischen hier und Paris organisiert werden, um die Nachrichten zu bestätigen, welche der Telegraph überbringen wird.

Großbritannien.

Der Sun vom 23. Febr. sagt, daß der Prinz Leopold 750,000 Pfd. Sterl. (8,250,000 fl.) erhalten soll, um auf die lebenslängliche Pension, die er von England zu beziehen hat, zu verzichten.

Italien.

(Kirchenstaat.)

Der Papst hat dem Medailleur Voigt, einem Preussen von Geburt, und den der König von Baiern in seinem Dienst genommen, die Stempelfertigung für die neu zu prägenden Scudi zu übertragen geruht. Der H. Vater ist ein großer Münzfeind, und hat sich früher viel mit

der Numismatik beschäftigt; als daher derselbe die Arbeiten dieses Künstlers sah, bewilligte er ihm vier Sitzungen, um sein Portrait zu diesem Behuf zu modelliren. Die Arbeit ist gut gelungen.

Niederlande.

Brüssel, den 27. Febr. Unsere neuesten Nachrichten aus Batavia reichen bis zum 3. Nov., und melden den siegreichen Fortgang unserer Waffen. Die Rebellen unterwerfen sich entweder, oder fliehen zerstreut umher, und sind neuerdings durch die Gefangennehmung der Mutter und Tochter ihres Chefs, des bekannten Diego Negro, noch mehr gedemüthigt worden.

— Die dritte Klasse des kön. niederländischen Instituts der Wissenschaften, Literatur und schönen Künste hat in ihrer letzten Sitzung den Hrn. Professor R. Böckh zu Berlin, den Vicomte von Santarem, Mitglied der kön. Akademie zu Lissabon, und den Hrn. Professor Rosen zu Kopenhagen zu ihren auswärtigen Korrespondenten ernannt.

Preussen.

Berlin, den 25. Februar. Der in den öffentlichen Blättern erwähnte große silberne Pokal ist von Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland Sr. Hoh. dem Herzog Karl von Mecklenburg, Präsidenten des Staatsraths, als dem Anordner des großen Turniers der weißen Rose im vorigen Sommer, verehrt worden. Alle Wappen der bei dem Turnier anwesenden Ritter sind auf den Pokal gravirt, der seines Gleichen nur in wenigen alten fürstlichen Trinkgefäßen des vorigen Jahrhunderts finden möchte.

— In dem Kirchspiele Bätow, Regierungs-Bezirk Köslin, starb im vorigen Jahre ein Mann in dem seltenen Alter von 104 Jahren. Er war der Sohn eines Verwalters, hatte 26 Jahre als Dragoner gedient und den ganzen siebenjährigen Krieg mitgemacht. Er war zweimal Wittwer geworden. In beiden Ehen erzeugte er 13 Kinder, übergab vor 20 Jahren seinem jüngsten Sohne den Bauerhof, welchen er so lange bewirthschaftet hatte, und blieb im leidlichen Gebrauche aller seiner Sinne bis an seinen Tod. Er war sehr gottesfürchtig.

Schweiz.

St. Gallen, den 25. Febr. Der Markt zu Norschach war am 18. durch 13 Kornschiffe wohl bestellt, auch waren bereits wieder 300 Zentner Waaren eingetroffen; der Fruchtpreis sank unter den Aufschlag zweier vorangegangener Märkte herab. Die Winde haben das ungeheure Eissfeld auf der Abendseite zersplittert (nach Lindau und Bregenz ist der See noch immer gangbar), herumgetriebene Bruchstücke hatten indessen noch viele Morgen (Zucharte) im Umfang, so daß die Schifffahrt zwar offen, aber gefährlich ist. Demnach kamen die obern Orts-Polizeien von dies- und jenseits dahin überein: daß kein Schiff mit voller Ladung, keines ohne wohl bemanntes Vorschiff und ohne Kanone oder Mörser, um Nothschiffe zu thun, und keines nach 3 Uhr Nachmittags die Ueberfahrt unternehmen darf. Vom Danm zu Norschach ant-

wortet ein Kanone den Signalen, und 3 Hälfsschiffe stehen in steter Bereitschaft.

A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

In dem Hafen von Neu-York sind, im Jahr 1829, angekommen: 1310 Schiffe. Unter diesen waren 1194 amerikanische, 59 englische, 4 französische, 4 holländische, 2 hamburger; 10 schwedische, 5 spanischen, 12 bremische, 9 dänische und 10 haytische. Die Anzahl der von diesen verschiedenen Schiffen mitgebrachten Passagiere belief sich auf 16,064.

— Unter'm 22. Dez. hat der Bundesstaat Georgia ein Gesetz erlassen, wonach jeder Slave oder freie Neger zu Geld- und Peitschenstrafe verurtheilt wird, der einen Sklaven oder freien Farbigen lesen und schreiben lehrt; wenn ein Weißer sich dieses Vergehens schuldig macht, so wird er mit Geld- und Gefängnißstrafe belegt.

V e r s c h i e d e n e s.

— Der neulich verstorbene norwegische Reichsstatthalter, Graf von Platen, war ein Sohn des Feldmarschalls und General-Gouverneurs in Pommern, Freiherrn P. J. Bernhard von Platen, und auf der Insel Rügen im Mai 1766 geboren. Er hatte sich von Jugend auf dem Seesdienste gewidmet, und von 17ten bis 20sten Jahre als Unter- und Ober-Steuermann auf schwedischen Kriegsschiffen, fast die ganze Welt bereist. — Die seit Jahrhunderten schon projektirte Verbindung der Westsee mit der Ostsee dankt den Kenntnissen und dem Genie des Grafen Platen ihre Verwirklichung. Durch seine Beharrlichkeit und seinen Muth ist die Anlage des Götha-Kanals (in Schweden), ein Werk, das die Bewunderung Europa's erweckt, zu Stande gekommen.

— Die preuß. Staatszeitung wird von mehreren Mitarbeitern redigirt; als Den, welcher die Redaktion hauptsächlich leitet, nennt man den Hrn. Geheimen Legationsrath Philippborn.

— Mlle. Sonntag ist zu Kassel am 27. Febr. Abends im Schauspielhause in einem Konzert aufgetreten, welches Se. königl. Hoh. der Kurfürst mit Allerhöchstlicher Gegenwart beehrten, und wobei ein ungemein zahlreiches Publikum der schönen Erscheinung, wie dem vollendeten Talente der berühmten Sängerin, den Tribut des lebhaftesten Beifalls auf das wiederholteste darbot.

Frankfurt am Main, den 2. März.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
5) fl. Vott. Loose bei S. Haber sen. und Sell u.
Söhne 1820 88

Stuttgart. (Eingefandt.) Am Donnerstag, den 25. Februar, gab Hr. Professor Döbler seine zweite

Kunst-Vorstellung als natürlicher Zauberer im hiesigen kön. Hoftheater. Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin nebst allerhöchster Familie beglückten den Künstler mit höchster Gegenwart; überdem waren alle Plätze besetzt, so daß man sagen kann, Hr. Döbler genöß die seltene Auszeichnung, seine Produktionen bei gedrängt vollem Hause zu geben. Der Beifall, der ihm zu Theil wurde, war von dem frühern in sofern verschieden, daß er diesmal bei weitem größer, bedeutender, allgemeiner und lauter war. Wer möchte aber auch Döbler seinen Beifall versagen? Kenner gewiß nicht!

Wie man hört, so wird der Künstler auf Verlangen noch eine Vorstellung geben, und dann nach Karlsruhe reisen. Daß er dort, so wie hier, sein Glück macht, sind wir überzeugt, denn es fehlte Döbler noch nie an Anerkennung seiner großen Künstler-Talente.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

4. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 2,1 L.	- 1,0 G.	60 G.	N.
M. 1 1/2	28 Z. 1,7 L.	+ 5,1 G.	50 G.	N.
M. 8 1/2	28 Z. 1,2 L.	+ 2,2 G.	52 G.	N.

Weiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.3 Gr. - 5.1 Gr. - 3.0 G

Durlach. [Anzeige und Bitte.] Der Unterzeichnete erbietet sich, die milden Gaben, welche gesäßvolle Menschenfreunde für den Rangschiffer P. Rüdinger von Altbreisach (welchem am 12. Febr. d. J. bei Selz auf dem Rhein, mit Lebens-Gefahr, durch den Eisgang sein gutes Schiff zu Grunde gieng, und nun sein ganzes Vermögen verloren) in Empfang zu nehmen; das Gebende wird mit herzlichem Dank alsdann öffentlich bekannt gemacht werden.

Durlach, den 4. März 1830.

E. C. Stuber, Handelsmann.

Odenheim. [Holz-Versteigerung.] Am Montag, den 15. März d. J., und die folgenden Tage, werden in dem Kronauer Herrschaftswalde

- 150 Kloster Buchen,
- 119 } " gut Eichen,
- " alt Eichen,
- 41 " Forsten,
- 2650 buchene Wellen und
- 2350 eichene Wellen

der Versteigerung ausgesetzt. Die Eizigerungsliebhaber werden eingeladen, an obengedachten Tagen, früh halb 9 Uhr, und zwar am ersten Versteigerungstage an der Waghäusler Straße beim Sandbuckel, sich einzufinden.

Odenheim, den 28. Febr. 1830.

Großherzogliche Forstinspektion.
Wahl.